

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Koch'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 265

Neuenbürg, Samstag den 13. November 1920

78. Jahrgang.

## (zweites Blatt).

### Erntedankfest.

Nichts kann einem Menschen so tief in seinem innersten Leben ändern, als wenn ihm eine große Liebe widerfährt, die ihn von Herzen dankbar macht. Oft genug schon ist auch die Art von Herzen dankbar gemacht. Oft genug schon ist auch die Art von der Last befreit worden, zu der er sich selber geworden war. Sollte nicht das Erntedankfest und diesen Dienst tun können unter allen Niederdrückenden der Gegenwart? Wir schauen zurück auf ein reiches Jahr, in dem bis in den späten Herbst hinein die Bitterkeit sich immer wieder zum Guten gewendet hat und Ernte wie Früchte geraten sind. Und auch wo Wetterschlag und Viehpeste drohend schredten, darf doch der Dank nicht fehlen. Er hält sich an das, was trotzdem erhalten geblieben ist und hat da doppelten Grund.

Aber was heißt danken? Man muß fürchten, daß viele das heute gar nicht mehr wissen. Mammomon und Dankbarkeit — das geht nicht zusammen. Ist der dankbar, der an gar nichts weiter denkt, als daß er selber genug und übergenug hat? Das Erntedankfest erinnere uns daran, daß wir in diesem Jahr reich bedacht worden sind. Erfahrene Liebe muß uns besser machen, barmherziger gegeneinander, vernehmlicher gegenüber dem, der uns wieder ein Jahr nicht versorgt gelassen hat. Eine solche Erntedankfeier löst allein die kernaue Frage, wie Stadt und Land wieder zusammenkommen und sich versehen lernen sollen.

### Württemberg.

Oberndorf, 12. Nov. (Vierzig Stunden Arbeit.) Die Streikbeschränkung in der Waffenfabrik Mauser, von der seit Wochen die Rede, wird nunmehr, veranlaßt durch fessenden Gesprächsbeginn, erfolgen. Von nächster Woche ab wird nur noch, wie gestern dem Betriebsrat von der Direktion eröffnet wurde, vierzig Stunden in der Woche gearbeitet werden.

Heilbronn, 11. Nov. (Der Totschlag während des Generalstreiks.) Vor dem hiesigen Schwurgericht kam der bedauerliche Totschlag, der während des Generalstreiks so viel Aufsehen erregte, zur Verhandlung. Der ledige Weingärtner Josef Ehrenfried hat im August als Mitglied der Einwohnerwehr bei einem Zusammenstoß mit einigen streikenden Arbeitern von seiner Waffe Gebrauch gemacht und den Arbeiter Heinrich durch zwei Schüsse getötet. Ehrenfried ist Kriegsbeschädigter und befindet sich deshalb in der Tübinger Klinik für Hirnerkrankte. Er bezieht eine Rente von 40 Prozent. Er behauptete die Tat vor Gericht, aber er habe nicht anders handeln können, es sei in Notwehr geschehen. Am Abend hatte Ehrenfried mit Gletwein in einer Wirtschaft einen Zusammenstoß. Gletwein hat dabei dem Angeklagten ins Gesicht geschlagen. Tags darauf, in der Nacht vom 2. auf 3. September, mußte Ehrenfried vom Gadock aus eine Kanne Kopf holen. Er und sein Kamerad wurden dabei von Gletwein verfolgt, der mit einem Gegenstand zweimal zum Schlag

ausholte. Ehrenfried drehte sich um und gab mit einer belgischen Pistole mehrere Schüsse ab. Die Aussagen des Angeklagten wurden durch Zeugen bestätigt. Der Getötete war wegen Körperverletzung, Schießen, Bedrohung usw. mehrfach vorbestraft und galt als eine gewalttätige Natur. Der ärztl. Sachverständige, Professor Dr. Busch-Tübingen, erklärte die Tat als eine Handlung im Affekt, eine Minderung des freien Willens sei anzunehmen. Die Geschworenen bejahten die Frage auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod. Das Gericht verurteilte Ehrenfried zu 4 Monaten Gefängnis. Die Waffe wird nicht eingezogen.

Gosbach O.A. Weislingen, 10. Nov. (Auswanderer.) Aus dem Tale reisten kürzlich 12 Gipser nach Holland auf Arbeit. Die Christl. Gewerkschaften hatten die Unterkunft in Holland vorbereitet. Nun sind die ersten Nachrichten aus der Fremde eingetroffen. Sie haben in Haag Arbeit, gute Unterkunft und gute Bezahlung gefunden. Für Wohnung und Beförderung brauchen sie annähernd ein Drittel ihres Verdienstes, können ihn aber durch Akkord und Ueberstunden steigern. „Die die „Weisl. Bg.“ hört, soll in nächster Zeit wiederum Belegmilit gegeben sein, nach Holland zu reisen, und im Baugewerbe Arbeit zu finden.

Kalen, 12. Nov. (Auf der Suche nach dem Kavalier.) In der „Kochzeitung“ finden wir folgenden poetischen Erguß zweier jungen Damen:

Zwei junge Damen, hübsch und fein  
Wägen spazieren im Mondenschein  
Und wünschen: zwei Herrn mit Glace und Bäckergalzen  
Zwei schmiegsame, biegsame, schlanke Gestalten;  
Die Nase aristokratisch gebogen,  
Der Scheitel von vorne bis hinten gezogen,  
Die Haare, ob schwarz oder blond oder braun,  
Traugewollt wie weiter nicht schau'n.  
Dagegen: nen forschen, schneidigen Schritt,  
Einen feighaften, besauernden Blick.  
Kurzum „Hipp-topp“ ist unsere Parole,  
Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle.  
Herrn von Kalen, die den Mondschein lieben,  
Hollen sich melden unter D. & Sieben.

Ulm, 12. Nov. (Wohnungsnot und Kasernen.) Auf Erlauchen des Gemeinderats hat der Festungskommandant, Oberst Reinhardt, Bericht erstattet über die Verwendung der Kasernen. Er führte u. a. aus, daß die Gaisenberg- und Wengenkasernen zu Wohnungen abzugeben sei, die Grenadierkasernen beherbergt die Polizeiwache, in der Zeughauskasernen sind die Reichswehrmögensämter. Die Deutschhauskasernen ist Militär, Staatsgenium und an diesen zurückzugeben. Alle übrigen Kasernen, Wilhelmshafen, Kienleberg, Schiller-, Manen- und Kurburgkasernen, obere und untere Donaukasernen sind mit Truppen belegt. Ein Reichswehrsoldat verpflichtet sich zu 12 Dienstjahren.

Keddingen O.A. Biberach, 12. Nov. (Schweinebühel.) Dem Landwirt Andreas Weller wurde nachts ein Schwein gestohlen, das wahrscheinlich im Stall erschossen wurde. Der Kopf des Schweins, der abgeschnitten war, fand sich morgens

samt den Eingeweiden im Garten des Bestohlenen vor. Anhaltspunkte über die Täterschaft sind bis jetzt noch nicht vorhanden.

Leinang, 12. Nov. (Ein Wohnungsunzug vor Gericht.) Im Juli haben Mitglieder der Ortsgruppe Deminghofen der Kriegsschädigten und Kriegsteilnehmer in widerrechtlicher und gewaltsamer Weise gegen den Willen der Mieterinnen deren Umzug in eine andere Wohnung ausgeführt. Die Betroffenen, die Näherin Rosa Beck und deren Schwester, Frau Lindner, stellten Strafantrag. Die Staatsanwaltschaft erkannte durch Strafbefehl gegen den Anführer, den Vorstand der Ortsgruppe, Weismann, auf 10 Tage und gegen 22 Teilnehmer auf je 7 Tage Gefängnis. Wegen dieses Strafbefehls erhoben die Beteiligten Einspruch. So hatte sich, lt. Amtsblatt, das hiesige Schöffengericht mit der Sache zu befassen. Das Gericht erkannte wegen Hausfriedensbruch und Nötigung gegen den Angeklagten Weismann auf 400 Mk., gegen die anderen Mitbeteiligten auf je 150 Mark Geldstrafe, einer wurde freigesprochen. Auf Geldstrafe hat das Gericht erkannt, weil es sich um Kriegsteilnehmer handelte und die Motive zur Tat keine unedlen waren.

### Die Versteherkennat.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In den schweren Sorgen der Gegenwart gehört auch die Unterbringung der im Berufsleben hinaustretenden Knaben und Mädchen in einer Lehre. In der heutigen Berufsnot ist diese Unterbringung außerordentlich schwer, so daß die Gefahr besteht, es werde im kommenden Frühjahr für viele Schulklassen keine Versteher gefunden werden. Der Schaden, der unsren Produktionskräften daraus erwachsen müßte, wie die wirtschaftlichen und sozialen Nachteile sowie die sittlichen Gefahren für die heranwachsende Jugend selbst bedürfen keiner Hervorhebung. Man darf annehmen daß alle Kreise des Handwerks, der Industrie und des Handels in ihrem Teil auch unter Opfern und Schwierigkeiten dazu beitragen, diesen Gefahren zu steuern und sich bereit finden, soweit es ihnen möglich ist, Lehrlinge auszunehmen. Das Landeskamt für Arbeitsvermittlung hat sich an die Berufsorganisationen des Landes mit der Bitte gewandt, in diesem Sinne auf ihre Kreise einzuwirken. Die Versteherämter und Berufsberatungsstellen werden örtlich an die Organisationen und die einzelnen Betriebe und Lehrmeister heranziehen. Letztere werden im Interesse der dringend notwendigen geregelten Verstehervermittlung gebeten, alle freien Lehrstellen bei den Berufsberatungsstellen oder Arbeitsämtern anzumelden und nur durch deren Vermittlung die Versteher zu befragen. Auch die weitere Öffentlichkeit wird auf diese schwierige Lage unserer heranwachsenden Jugend hingewiesen im Vertrauen darauf, daß überall, wo es möglich ist, die Gelegenheit wahrgenommen wird, der Jugend zur Berufsbildung und Arbeit zu verhelfen.

### Baden.

Sinzheim b. Baden-Baden, 11. Nov. Aus dem hiesigen Weblager des Kommunalverbandes Baden-Land wurden 12

## Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehner.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Nein, das kann ich nicht annehmen! Ich will es nicht so machen, wie die anderen Mädchen im Geschäft, nein, ich kann es nicht! Herr von Wolfshagen, verlangen Sie —“  
Mädchen, hast Du vergessen, daß ich Dein Wolfshagen bin?“  
„Können Sie mir Zeit, mich daran zu gewöhnen? Vielleicht wäre es besser, ich vermute es gar nicht! Dann, denn — was ich vorher schon sagen wollte, es ist doch so unrecht von mir, daß ich gekommen bin!“  
„Mädchen!“  
„Ja, es ist unrecht,“ wiederholte sie, „ich habe immer geschworen, ob ich Ihren Brief beantwortete, solte, ob ich Ihrem Kusse folgen sollte!“  
„Was sich Dich an?“ rief er aus.  
„Bin ich doch zum Heiraten gekommen, weil Sie mir so lieb sind, aber ich fühle, daß Sie mich nicht so recht viel lieben — meine Selbstachtung.“  
„Aber Kind!“  
„Beantworten Sie mir eine Frage,“ unterbrach sie ihn lebhaft, „hätten Sie eine Dame der Gesellschaft um ein Stellbildchen gebeten?“  
„Ja hätte ich es nicht nötig gehabt, Kind, weil ich so genug Gelegenheit durch Bälle, Abendessen usw. hätte, mich der Angebetenen zu nähern! Aber wie das bei Dir, Du Säule? Dir anklammern, Dich auf der Straße anreden, um den besten Gelegenheit zum Reden zu geben, nein! Also blieb mir nichts anderes übrig, als Dich um ein Stellbildchen zu bitten — ich mußte Dich ja endlich sprechen — so konnte es nicht weiter gehen: die Sehnsucht nach Dir rief mich ja laut auf.“  
„So konnte es nicht weiter gehen,“ wiederholte sie leise, wie für sich.

„Nicht wahr, nun siehst Du doch ein, daß ich nicht anders handeln konnte! Du hast also keine Ursache, Dich zu schämen,“ fuhr er fort, „einmal müßte ich Dir sagen, wie lieb ich Dich habe, daß Du mein Gedanke bei der Tag und der Nacht bist.“ Und zärtlich streich er über ihr blondes Haar. Da schmeigte sie sich fest an ihn und schlang die Arme um seinen Hals. „O Wolf, wie liebe ich Dich doch,“ flüsterte sie, „ich vertraue Dir auch, Du bist nicht wie die anderen, ich fühle es — Du treibst keinen Scherz mit mir.“  
„Nein, bei Gott nicht, Mädchen,“ sagte er ernst, „zu einer flüchtigen Liebeseindelei bist Du zu schade. Ich liebe Dich mit jener heiligen Liebe, die man nur seinem Weibe gibt! Hier im Augenblicke Gottes Schwere ich Dir, daß ich Dich zu meinem Weibe machen will!“  
„Wolf,“ rief sie da aus, es lang aber mehr ersehnt wie ertraut, „Du weißt ja nicht, was Du sagst — Du der Offizier, ich eine Kadetten — das ist ja unmöglich!“  
„Unmöglich nicht, aber sehr schwierig — das verheißt ich mir keinesfalls!“  
„Und dann, Deine Familie — Deine Karriere —“  
„Wenn ich auch alles aufgeben muß, ich tue es, Dich zu heiraten, Mädchen!“  
„O Wolf, der Gedanke ist ja viel zu schön, als daß ich daran glauben könnte!“  
„Glaube nur, mein Schatz, hab' mich lieb und sei mir treu, hörst Du?“  
Es lang verholene Angst aus seiner Stimme, als er dies letztere sagte. Alle Ueberlegung hatte er verloren, jetzt er das holde Mädchen in seinen Armen hielt — er fragte weder nach ihrer Familie, noch nach ihrer Herkunft — ihm genügte, daß sie da war, daß er sich an ihrer Schönheit bereuen konnte. Und schon war Nach wie ein Traum. Sie lag auf seinem Kusse, von seinem Arm fest umschlungen, den Kopf an seiner Brust gelehnt, um den Mund ein glühendes Lächeln. Das Mondlicht fiel voll auf sie und umwoh sie wie mit einer Wolke. Ihre

dunkelblauen Augen, die von langen dunklen Wimpern umrahmt waren, strahlten in einem leuchtenden Anzuge aus dem weichen Gesicht. Die Wolf sie betrachtete, fiel ihm ihre Tugendhaftigkeit auf, und eine plötzliche Angst erfüllte ihn. — „Du bist so bleich, mein Wolf, Du bist doch nicht krank?“  
„Sei ohne Sorge, mein Geliebter,“ lächelte sie ihm an, „ich bin ganz gesund! Nur fehlt mir die Luft, den ganzen Tag in der Arbeitsstube oder im Laden sein, das macht blaß!“  
„Das muß anders werden — Du mußt dort fort!“  
„Und wovon soll ich leben? Das geht nicht; die anderen müssen ebenfalls arbeiten. Jetzt zur Saison ist sehr viel zu tun nachher wird besser!“  
„Kaffe mich für Dich sorgen, mein Wolf,“ bat er.  
„Wolf, sage so etwas nicht wieder, das kränkt mich — ich kann doch nichts von Dir gelohnt nehmen!“  
„Doch Du nicht Eltern oder Verwandte, zu denen Du gehen kannst?“  
„Ich sehe ganz allein da; ich habe niemand auf der Welt — als Dich,“ sagte sie traurig. „Ein andermal will ich Dir von meiner Herkunft erzählen — heute nicht; ich will mir diese glückliche Stunde nicht durch die Erinnerung an traurige Zeiten trüben. Vorseh' Dir für heute damit genügen: Du hast Deine Liebe meiner unwürdigen gedient! Wie ist es auch nicht an der Wiege gezeugt worden, daß ich als Puppenmacherin mein Brot verdienen muß.“  
Die Wangen fanden ihr voller Tränen, als sie das sagte. Er lächelte sie ihr von den Wimpern. „Kaffe doch, Geliebter,“ bat er, „sage mir nur, ob Du mich auch wirklich liebst! Ich bin ein armer, einsamer Mann, der jetzt erst in Dir seinen Lebens Inhalt gefunden hat, der in Dir kein Altes sieht! Wenn Du mit mir je untreu werden würdest, das erwidere ich nie.“ Eine tiefe Bewegung lang bei diesen Worten aus seiner Stimme. Da glitt sie von seinen Armen auf die Erde, ihm zu Füßen und lächelte seine Hand.

Süßes Mehl und 50 Zweifelhübschen Konfervenfleisch durch nächtliche Einbrecher gestohlen. Die geschädigte Behörde hat 500 Mark Belohnung für die Wiederbringungsung ausgesetzt.

**Deuzlingen, 11. Nov.** Am letzten Sonntag wurde die älteste Frau des Dorfes beerdigt. Sie hatte ein Alter von 99 Jahren erreicht.

**Mannheim, 11. Nov.** Infolge Kohlenmangels bei dem Pfalzwerke Ludwigshafen wird von Freitag früh 7 Uhr ab in Ludwigshafen der Straßenbahnbetrieb eingestellt. Die von Mannheim kommenden Linien 3 und 4 werden mit dem Strom des Mannheimer Elektrizitätswerkes nur noch bis zum Bahnhof Ludwigshafen verkehren.

**Mannheim, 11. Nov.** Am Montag kamen wieder sechs Unfälle aus dem französischen Strafgefangenenlager Avignon an. Auf die Frage nach der Ursache ihrer süßen Heimkehr erklärten sie, daß sie noch Strafen abzusitzen hätten und auf die Frage nach den Vergehen hörte man: Ich habe aus Hunger 5 Fleischkonfervenbüchsen weggenommen. Urteil: 2 Jahre Gefängnis. — Ich nahm eine Büchse. Urteil: 1 Jahr Gefängnis. — Für eine Obefolge, die er einem „Vorgesetzten“ verabfolgte, erhielt ein Gefangener 2 Jahre Gefängnis. — Wegen angeblicher Gehorsamsverweigerung erhielten zwei Gefangene je 2 Jahre Gefängnis. Dabei hatte der „Vorgesetzte“ den meisten Sachen zugemutet, die verboten waren, und trotzdem die hohen Strafen!

### Vermischtes.

**Darmstadt, 10. Nov.** Arbeiter von Oriesheim, Arheilgen, Egelbach und Langen zogen in einer Schar von 600 Personen Männer und Frauen, mit Fuhrwerken und Lastautos, versehen mit Säden, Körben, Schaufeln und Gabeln nach Bellerstadt, um sich Kartoffeln zu holen. Beim Anrücken der feindlichen Kolonnen läutete man in der Gemeinde Sturm. Die Bauern riefen den Arbeitern, die von zwei Seiten das Dorf besetzten, mit der Feuerwaffe entgegen. Als man ihnen diese abgenommen hatte und sie selbst damit bedrohte und die Besatzungsbehörde sich durchaus passiv verhielt, erklärten sich die Landwirte zur Ablieferung von 5 Waggons Kartoffeln zum Preise von 30 Mk. pro Str. bereit. Die Arbeiter ließen sofort 5 bereitgestellte Waggons laden und abrollen, beschlagnahmten aber zuletzt diese Kartoffeln und erhalteten Anzeige wegen Höchstpreisüberschreitung. Dagegen wurden mehrere Führer Kartoffeln, deren Besitzer nicht den vorgeschriebenen Maßführerschein hatten, beschlagnahmt. In einigen Nachbargemeinden, die der Demonstration ebenfalls beizufolge, erfolgte dies Kartoffelabgabe reibungslos. Es kamen so innerhalb eines Tages 2200 Zentner Kartoffeln zur Ablieferung. Der Gewaltakt von Bellerstadt hat in der gesamten Niederrheinischen große Erregung hervorgerufen.

**München, 11. Nov.** Heute vormittag wurden in den Anwesen in der Kreuzstraße 8—10 zwei Familien, bestehend aus sieben Personen, durch andröhmendes Gas getötet. Eine Reihe von Personen in den beiden Häusern wurden wegen Gasvergiftung in das Krankenhaus übergeführt.

**Mündens Einwohnerzahl.** Nach Feststellung des statistischen Amtes der Stadt München hat München gegenwärtig 670 000 Einwohner, für die rund 163 000 Wohnungen vorhanden sind. 1910 hatte München rund 600 000 Einwohner.

**Stenographisches Preis schreiben.** Das Preis schreiben des Kaufmännischen Stenographen-Vereins Habelberger in München 19 wird mit 1000 Mark in Geldpreisen ausgestattet. Die Bedingungen sind von der Geschäftsstelle dieses Vereins gegen Einreichung von 50 Pfennig in Briefmarken oder Einzahlung auf das Postkontokonto 3342 des Vereins, Postfachamt München, zu beziehen.

**Teure Soldaten.** Der Staatsanzeiger Nr. 247 schreibt als Auszug aus dem Reichshaushalt u. a.: „Der Volkssoldat kostete vor dem Kriege jährlich 700 Mark, der Soldner kostet 12 170 Mark. Unter Einrechnung der Verwaltungskosten beliefen sich die Ausgaben für einen Soldaten vor dem Kriege auf 1200 Mark, jetzt sind sie jährlich auf 24 600 Mark gestiegen.“ Hiernach machen die Verwaltungskosten für jeden Mann soviel aus, als er selbst bezieht. Auch da heißt „Preisabbau“ bewirken.

**Das Papiergeld auf die Bank.** In der Gemeinde Bodenheim bei Worms machte eine Frau Feuer in den Zimmern, in welchen die Tochter ihr nebenher erspartes Geld — 800 Mark — verbrannt hatte. Die Papierlappen verbrannten. — In

dem Dorfe E. geschah ein anderes Stillsitzen. Dort hatte ein Geizhagen sein Papiergeld in eine Schachtel gebettet und diese im Regenschutze versteckt. Ein lächerliches Geheiß löbte aber so lange an der Schachtel herum, bis ihm fünf Hundertmarktscheine zwischen die Fingern kamen, die es verlockte. Obwohl nun der Besitzer mehrere Tage und Nächte das wertvolle Tier streng beobachtete und den Abgang sorgfältig durchsuchte, blieben die Scheine verschwunden.

**Aus Gläubigern wird berichtet:** Auf die Villa des Geheimen Regierungsrates Ehing wurde ein Anschlag verübt. Durch ein Gangenfeuer wurden Handgranaten in das Haus geworfen. Türen und Fensterstößen wurden zertrümmert und erheblicher Schaden angerichtet. Von den Hausbewohnern ist niemand verletzt. Die Täter konnten in der Dunkelheit ungesehen entkommen.

**Sonntagruhe im Handelsgerwerbe.** Die gesetzlichen Vorschriften über Sonntagruhe im Handelsgerwerbe werden von den Ladeninhabern vielfach nicht eingehalten. Der Deutschnat. Handlungsgehilfenverband hat von der Regierung und den Gerichten energische Schritte verlangt, die die Beachtung der Gesetze sichern sollen. Eine ganze Reihe von Ladeninhabern in Stadt und Land, die sich trotz vorheriger Verwarnung an die Vorschriften nicht hielten, mußten verklagt werden. Unter den Verklagten befinden sich einige Ortsleiter der freien Gewerkschaften. In der Handlungsgehilfenchaft herrscht eine Stimme des Unwillens darüber, daß die freien Gewerkschaften den Handlungsgehilfen durch die Veranstaltung von Sonntagserläufen an Beschäftigungsgegenständen und Nahrungsmitteln in ihrem Kampfe um die Sonntagruhe in den Rücken gefallen sind.

**Eine Affengeschichte.** Eine tschechische Dame machte auf der Durchreise durch Nürnberg dem Tiergarten einen Besuch und zeigte im Affenhaus einen großen Schweinsaffen mit ihrer Brieffasche. Ein hinter Grills brachte die Tasche in den Besitz des Affen, der sich sofort mit dem Inhalt beschäftigte, der aus 10 000 Kronen in Papier, Restausweisen, Büssen und sonstigen Papieren bestand. Ein besonderes Vergnügen machte es dem Affen, die schönen Tausendkronenscheine zu zerreißen. Als auf das Geschrei der überlachten Dame der Wärter zu Hilfe kam, war das Zerstückelwerk fast vollbracht. Die Restpapiere konnten noch gerettet, die zerstückelten Tausendkronennoten zumteil zusammengelesen und wieder zusammengeheftet werden. Inzwischen muß die Dame ihren Affenpaß mit einem Verluste von etwa 2000 Kronen hüben.

**Warum die Kasse so teuer ist.** Bei einer mittleren Woche betragen die Rechnungen für Grubenholz im Mai 1920 764 000 Mark gegen 29 400 Mark im Mai 1914, die Materialkosten 702 000 (320 000) Mark, die Steuern 120 000 (20 000) Mark, der Durchschnittslohn der Gesamtbeflegschaft 45,84 (6,17) Mark. Dagegen ist die monatliche Durchschnittsleistung von 60 400 auf 47 200 und die Leistung pro Mann und Schicht von 1,009 auf 0,706 Tonnen gesunken. Daß bei gesteigerter Leistung und gestiegenen Unkosten eine in früheren Zeiten als ungeheuer empfundene Erhöhung der Kohlenpreise unvermeidbar war, liegt auf der Hand.

**Ein idyllisches Familienleben** erlitt sich aus zwei Erklärungen, die sich im Anzeigenteil der „Sonnenberger Zeitung“ befinden. Er: „Ich warne hiermit jedermann, meiner von mir getrennt lebenden Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keinerlei Zahlung leisten. Karl Krause.“ Sie: „Hatte es vollständig unter meiner Würde, mir auf meines Mannes Namen Krause Geld zu borgen, wofür er etwa aufkommen müßte. Meine Schuld ist es nicht, daß wir getrennt sind. Ich kenne Arbeit — weiß mein Ziel, — wer mich verachtet — tangt selbst nicht viel! Frau Theodora Krause.“

**Die große Praterker.** Am 1. Januar 1583 trugen die Rehger in Königsberg eine sehr große Wurst, die 596 Ctr. lang und 434 Pfund schwer war, in der Stadt umher und verkehrten sie dann den Reichsbäckern. Letztere erwiderten dieses Geschenk am Dreikönigstag mit einem sogenannten Streigel, der aus drei Scheffeln Mehl gebildet worden. — Im Jahre 1601, den 1. Januar, trugen die Rehger in Königsberg eine noch größere Praterker durch die Stadt nach dem Schloß, die 1005 Ellen lang war, 103 Anete trugen sie. Dem Fürsten, der auf dem Schloße wohnte, wurden 150 Ellen von der Wurst verehrt, sie wog 22 Stein und fünf Pfund, alle 885 Pfund. Man hatte 81 Schweinschinken dazu genommen.

Die Därme waren von 85 Schweinen. Man brauchte dazu 1 1/2 Tonnen Salz, 1 1/2 Tonnen Bier, 18 Pfund Pfeffer, drei Meßer und 67 Gefellen hatten daran gearbeitet, die zwei Hölzer und eine Tonne Bier dazu ausgetrunken, haben. Die ganze Wurst kam auf 412 Thaler zu stehen. Die Wäfer dulden diese recht große Stricken und sechs große runde Kringseln, was sie zwölf Scheffel Weizen nötig hatten. Eine große Praterker wurde im Jahre 1658 zu Nürnberg verfertigt und am 8. und 9. Februar von 12 Personen in der Stadt herumgetragen. Ihre Länge betrug 658 Ellen und ihr Gewicht 514 Pfund. Die Stange, woran man sie trug, war 19 Meter lang. — Ein sprechendes Beispiel aus der guten alten Zeit.

**Ursache und Wirkung.** Richter: „Angeklagter, weshalb haben Sie die Schlägerei angefangen?“ Angeklagter: „Der andere nannte mich einen Flegel und da habe ich ihn bewacht!“

**Wißverstand.** Morgen soll ich den Schneider besuchen. — Kann ich mich auf deine Hilfe verlassen?“ „Aber, aber, — mit der größten Freude — nur sage mir, wann er zu dir kommt — ich werde die schon helfen — ihn hinauszutreiben!“

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 12. Nov.** (Schlachttiermarkt.) Dem Sonntagmarkt am diesigen Vieh- und Schlachthof waren zugewandert: 41 Ochsen, 5 Bullen, 96 Jungbullen, 90 Jungriinder, 100 Kühe, 71 Kälber, 78 Schweine. Der Verkauf des Marktes war mäßig belebt. Es wurde alles verkauft. Die Preise waren im allgemeinen unverändert.

### Literarisches.

**Die Württemb. Argumente im Weltkrieg 1914—1918.** Herausgegeben von Oberst S. Flaitsch. Bd. VIII: Die den Ulagadragonern im Weltkrieg. Bearbeitet von Hans Gold. Mit 86 Abbildungen, 3 Ueberblickskarten und 19 Skizzen. 17 1/2 Bogen Großformat. In Halbleinen gebunden mit farbigen Titelbild. Mark 25.— (Kein Teuerungszuschlag.) Chr. Welterische Verlagbuchhandlung in Stuttgart.

Weber eine Kritik des Weltkrieges, noch große taktische und strategische Erwägungen will uns der Verfasser vorkommen, sondern eine klare und eingehende Schilderung der Zahlen und Taten der Ulagadragonere wird uns vor Augen führen. Oberleutnant Gold hat mit dieser Arbeit seinem allen Regiment und seinen Kriegskameraden ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Für jeden Ulagadragonere, der den Weltkrieg mitgemacht hat, wird das pafende und warm empfundene Buch eine dauernde Erinnerung an die große Zeit bilden. Es ist ein besonderes Verdienst des Verfassers, daß er in weitem Maße die Namen seiner Kameraden, Offiziere, Unteroffiziere und Dragonere, die sich im Kriege hervorgetan, der Nachwelt überliefert hat. In langen Scharen sehen wir die Glieder des Regiments an uns vorüberziehen, so manch kühnen Mann unter ihnen, manch guten Kameraden, manch treuen Freund. (Zu beziehen durch die E. Meck'sche Buchhandlung (Joh. F. Strom) Reuenbürg.)

### Wahlzettel.

Wies gange'n-in? 3 glei verzählt:  
Ma' hot de' mie' Schanze quodht,  
no se-mir zwee ins Lamm numgange',  
no se-mir ein Dickschaf a fange,  
no hoo'n-i so gait und er so,  
no ist ear wiatig waare' dro.  
No stidlet ear zum Teufelhole',  
No sag i, i hää no wie gestoblet!  
No langet ear 6 Bierglas, morum, ist quat wisse',  
no hoo'i halt au mit de' meime' noch ehm gschwisse':  
no se-mir no 6 Schnablschaf e' bissle gnomme',  
no se-mir äldgemach' untern Tisch ane komme',  
no hot sich de Gottliebe au no dreiz mischt,  
no se-mir ehm aber gottsträllig andersicht,  
und hente e' nausgabst, dean Dalumle',  
und hent no no e' Glas vier, sei'fe trunte',  
und 8 hot no weiter nex maich gea',  
und ist halt recht gemüthlich gwen'.

(Aus „Das Schwäbische Porträtbuch“ von August Kammle, Verlag Streder und Schröder, Stuttgart, Preis Mark 6 25. Zu beziehen durch die E. Meck'sche Buchhandlung, Inh. D. Strom, Reuenbürg.)

### Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehner, 11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Was tust Du, Kind — nicht doch!“ Und er entzog sie ihr.

„Lass nur,“ sagte sie. Dann lehnte sie ihre Wangen daran, und die großen Augen voll zu ihm anschlagend, kam es innig von ihren Lippen:

„Woh, wenn Du es denn hören willst, ich liebe Dich, so lange ich Dich kenne; für Dich lebe und sterbe ich! Und auf meine Treue kannst Du wie auf die Feinige bauen!“

Da sagte er ihren Kopf mit beiden Händen und sah tief in ihre großen unschuldigen Augen. Was ihm daraus entgegenstrahlte, mußte ihn wohl bestrahlen; denn er lächelte die klare Stirn des Mädchens. „Ich danke Dir, mein Lieb,“ lächelte er und zog Mary sanft zu sich empor.

„Du lächer!“ lächelte sie ihm lächelnd zu. Da presste er sie in überquellender Leidenschaft fest an sich und bedeckte den süßen Mund mit glühenden Küßen. Leise strich er dann über ihr erglühendes Gesicht und lächelte innig: „Mein Märchen, mein Sonnenstrahl.“ Es war so friedlich, so weltverloren um sie her; nur die Nachtigallen ließen ihre sehnsüchtigen Klänge erschallen. Lange lag Mary so in seinem Arm — keines redete mit dem anderen — sie waren so glücklich in ihrer Liebe, in dem Bewußtsein des Sichangehörens!

„Ich muß jetzt gehen, Woh,“ sagte sie endlich leise.

„Bleibe noch, Geliebte,“ bat er.

„Nein, Woh, es ist schon spät! Wenn nur die Pforte noch offen ist!“ Sie stand auf, strich sich das Haar zurecht und setzte den Hut wieder auf.

„Wenn es denn sein muß, daß wir uns trennen müssen, dann begleite ich Dich, Märchen!“ sagte er.

„Bitte nicht, Schatz, lasse mich allein gehen, ich fürchte mich nicht!“

„Aber warum, Maus? Du könntest belästigt werden!“

„Das lieber, als — mit Dir so spät gehen werden, Woh! Ich weiß, daß einige meiner Mitarbeiterinnen die Abendspaziergänge sehr lieben, und wenn die mich sähen, wäre alles vorbei. Sie mögen mich ohnehin nicht leiden!“

„Dann will ich nachgeben, mein Kleines — aber bis zur Pforte geleite ich Dich.“ Er legte seinen Arm um sie; kurz vor dem Ausgang blieb sie stehen.

„Gute Nacht, mein Geliebter!“ Er hielt ihre Hand fest. „Wann sehe ich Dich wieder? Morgen um diese Zeit und hier, ja?“ fragte er.

„Morgen schon wieder? Ach, Woh, ich tue es nicht gern, so lieb ich Dich habe!“

„Bitte, mein Liebting, bitte,“ flehte er, „ich kann doch nicht in Deine Wohnung kommen und — Du wirst mich doch nicht vergebens warten lassen?“

„Ach, wärsst Du, wie beschämend, wie peinlich diese Heimlichkeit für mich ist,“ sagte sie.

„Sei geduldig, mein Herz, es wird ja nicht lange dauern; lasse mir Zeit zum Überlegen — morgen wollen wir über alles sprechen — a-jo Du kommst!“

„Nun denn, ja! Aber jetzt gute Nacht, mein Woh!“ Er drückte sie nochmals an sich, ihre Lippen ruhten in einem heißen Kusse aufeinander; dann entwand sie sich ihm und eilte leichtfüßig von dannen.

„Süßes Mädchen,“ lächelte er vor sich hin. Wecade als er vor der Pforte stand, trat aus einem Seitenwege ein älterer Mann — der Friedhofswärter — der ihn groß und erschaut anah. Dies Zusammentreffen war Woh doch etwas peinlich; gräßlich sagte er an die Wäpe und sagte: „Guten Abend, na, Sie lassen mich doch noch passieren?“ Der Alte warf ihm einen selbstam bereiten Blick zu, der wohl zu fragen schien, „was tust Du hier? Feinesgleichen ist doch hier ein seltener Gast und um diese Zeit — Guten hast Du sicher nicht im Sinn gehabt!“ Woh hatte das Gefühl, als wenn er

etwas sagen müßte; deshalb bemerkte er gezwungen istig: „Ich habe mir nur eine Grabstelle anschaun!“

„In solchen Sachen scherzt man nicht, Herr Zeumann, entgegnete der Alte ernst, „da kann man schme'ler bekommen, als man denkt!“ — Na, guten Abend, Herr Zeumann,“ erwiderte er Wohs Wächtersgruß. Langsam ging dieser seiner Wohnung zu. Das Herz war ihm so voll, und er war so glücklich, wie er sich noch nie in seinem Leben gefühlt hatte. Das holde Mädchen war sein — sie liebte ihn! Aber wer war sie eigentlich? Er wachte so gar nichts von ihr und hatte ihr doch die feierlichsten Versprechungen gemacht. Wie, wenn sie seiner nicht würdig war? Hatte er nicht gar zu unbedacht gehandelt? Aber nein, der Ausbruch dieser Augen, dieses Lächeln waren echt — so konnte die Lüge sich nicht verstellen. In Haus angekommen, fand er doch nicht gleich Schlaf; deshalb schrieb er seiner Mary noch einen langen liebevollenden Brief voll leidenschaftlicher Beteuerungen. Er brachte ihn noch selbst in den Postkasten, damit die Geliebte einen Morgenruh habe, und dann erst ging er frühlichen Herzens schlafen.

Kaum konnte er den nächsten Abend erwarten; er war wieder vor der bestimmten Zeit am Platz. Diesmal kam Mary gleich nach ihm; er breitete die Arme aus, und sie floz ihm um den Hals. „Da bin ich, Geliebter,“ lächelte sie, zu ihm aufschauend, „ich habe mich aber beil, Dich nicht warten zu lassen. Dank auch für Deinen Brief.“ Er strich über ihr heißes Gesichtchen.

„Wie Du glücklich, mein Mädchen!“

„Ja, es ist auch so schön,“ sagte sie, „es nimmt mir fast den Atem — wenn nur kein Gewitter kommt!“

„Fürchtest Du Dich etwa?“

„Ja, unbeschreiblich — ich habe dann eine Urkunde in mir, die mich fast umbringt — schilt mich kindisch, mein Woh — ich kann aber nichts dafür!“

„Meiner Haken, ich bin ja bei Dir, lächelte er.

(Fortsetzung folgt.)

# An unsere Mitglieder und Freunde!

## Die Württembergische Bürgerpartei

hat sich der Deutschnationalen Volkspartei angeschlossen! Begründet von ordnungsliebenden Elementen unseres Schwabenvolkes, die energische Kampfstellung gegen marxistische Umstürzler und deren Nachläufer auf ihre Fahne schrieben, fanden sich in ihr bisher parteilose, nationalliberale und konservative Kreise zusammen. In ihrer Zusammensetzung entspricht sie

### unserer alten Deutschen Partei.

Gleichzeitig hat sich im Norden in noch umfassenderem Maße derselbe Vorgang abgespielt. Wie bei uns haben dort deutschgesinnte Männer erkannt, daß die alte Parteispaltung ein namenloses Unglück sei und gründete als Sammelpartei

## die Deutschnationale Volkspartei.

Mit ehrlichem Handschlag verbanden sich in des Vaterlandes tiefster Not der ehemalige freisinnige **Defflerich** und der konservative **Weslar**, der schwäbisch-demokratische **Pfarrer Traub** und der agrarische **Preuße Gräfe, Numm**, der Mann, der für das Wohl der Arbeiterschaft seine ganze Kraft einsetzt, und der kluge Staatsmann **Hergt**, der deutschnationale Angestellte **Walter Lambach** und der Arbeiter **Behrens**, der Industrielle **Hugenberg** und der Mittelständler **Conradt**.

Sinweg mit den Mächenschaften kleinlicher Parteiegoisten war die Lösung!

Eine große nationale Partei soll Beamte und Angestellte, Arbeiter, Bürger und Bauern umschließen.

## Württ. Bürgerpartei (Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei).

Erst hat die Deutschnationale Volkspartei die Aufgaben der Zeit erfaßt:

- Ueber der Partei des Staates Wohl.
- Ueber den Materialismus das Christentum.
- Ueber die Internationale die völkische Treue.
- Ueber Genußsucht und Wucher die Arbeit.
- Ueber Würdelosigkeit nationales Ehrgefühl.
- Gegen des Volkes Verderber aber beharrlichen Kampf!

Wohlthunenden Parteischlagwörtern abhold, nicht nach der Gunst des Augenblicks haschend, geht diese Partei mit Zähigkeit und Stetigkeit ihren großen nationalen Zielen entgegen:

- Veröhnung von Stadt und Land,
- Jeder treuen Arbeit ihr Brot,
- Hebung der breiten Schichten,
- Schaffung einer neuen Volksgemeinschaft,
- Befreiung aus Not und Schmach.

Mit Stolz rechnen wir uns dieser großen nationalen Volkspartei zu. Reges Leben, neuschöpfende Kraft, heißes völkisches Sehnen und Fühlen fließen uns aus ihr entgegen.

In trohigem Mut bauen Millionen Deutschnationaler mit uns an den Dämmen gegen Schande und Zerfall. Haltet die Hände fest der Brüder in Nord und Ost und West. Enger und fester ist nun das Band, das uns umschlingt. größer und größer wird die Zahl unserer Mitkämpfer werden. Helft mit bei unserer großen nationalen Sache, bringt uns treue Männer und Frauen, die nichts wollen, als in Treue arbeiten.

der Väter würdig, den Kindern ein Vorbild.

Führt uns Mitleid zu, im Wettstreit mit unseren Freunden in den anderen deutschen Ländern.

Man braucht den...  
18 Pfund Pfeffer...  
an gearbeitet, die...  
trinken, haben...  
Die Wäter...  
hohe runde...  
hatten. Eine...  
Hirberg...  
men in der...  
den und ihr...  
man sie...  
des Beispiel...  
Angeklagter...  
Angeklagter...  
und da habe...  
den Schneider...  
verlassen? Aber...  
sage mir, wann...  
ihn hinauswerfen!

Berkehr.  
Dem...  
waren...  
90...  
des...  
verkauft. Die...

es.  
1914-1918...  
Vd. VIII...  
von...  
19...  
gebunden...  
in...  
noch große...  
der Verfasser...  
Schilderung...  
uns vor...  
Arbeit...  
den ein...  
agoner, der...  
und warm...  
die große...  
offers, daß...  
Offiziere...  
her...  
der...  
sehen wir...  
so...  
manch...  
manch...  
Buchhandlung...

zählt...  
wählt...  
umgange...  
ange...  
so...  
le...  
le...  
stum, ist...  
me noch...  
bische...  
Tisch...  
o dreig...  
ich...  
Salunke...  
sei...  
h...  
gwen...  
tragbuch...  
röder...  
C. Mees...  
n.

erte er...  
stelle...  
nicht, Herr...  
man...  
guten...  
Abschieds...  
Das...  
wie er...  
Das...  
wer...  
ih...  
gemacht...  
er...  
Ausdruck...  
nte die...  
hand...  
ner...  
den...  
in...  
ruf...  
und...  
Abend...  
am...  
reitete...  
a bin...  
ich...  
en...  
Dan...  
r...  
agte...  
in...  
dann...  
sch...  
s...  
bei...  
lächelte...

## Nähmaschinen, Fahrräder, alle Sorten Kinderwagen, prima Fahrrad-Gummi

empfehlen zu äußerst billigen Preisen  
Eugen Müller, Birkenfeld,  
Telefon Nr. 18

## Ihr Vorteil

ist es jetzt, Ihren Bedarf in **Wannsaft** und **Winterwaren** zu decken, da die Fabrikanten infolge Kürzungen unserer Reichsmark mit großen Preisrückstellungen herauskommen.

Wir offerieren aus alten Abschlüssen noch sehr billig:

- Wollene Kleider und Blusenstoffe,
- Hemdenflanelle,
- Bettbarchent, Unterrockflanelle,
- Bettdamaste, Bettjatin u. Bettzeuge,
- prima roten Bettbarchent,
- Matratzendrelle,
- weiße und farbige Betttücher,
- Wachstuch, Swaeter,
- Hableinen zu Betttücher,
- Haustuch für Leib- u. Bettwäsche,
- Prima englisch Leder zu Hosens,
- Handtuchstoffe, Schürzenstoffe,
- fertige Herrenhosen und gestrichte Knabenanzüge
- in allen Größen,
- Strickwolle,

Herren-, Kinder- u. Frauen-Unterhosen,  
Herren-, Damen- u. Kinderhandschuhe,  
etc. etc.  
Geschwister Kleemann,  
Lederstr. 98. Calw Lederstr. 98.

## Harmoniums

werden als beliebte Hausmusik für die kommenden Wintertage bereits wieder lebhaft begehrt. Wir sind in der Lage, gute und bewährte Instrumente in verschiedenen Größen und Holzarten sehr preiswert liefern zu können und bitten, uns Anfragen und Wünsche baldigst wissen zu lassen. Neulle und billige Bedienung. Auf Wunsch Kartenzahlung. :: :: :: Versand nach auswärts. :: :: ::  
Musikhaus Griessmayer, Pforzheim,  
Westliche 9 :: beim Markt.

Infolge Wohnungswechsel werden folgende Sachen dem Verkauf ausgesetzt:  
3 Betten, einige Bettladen, 1 dopp. Kleiderschrank, 1 Kommode, 6 Stühle, 1 Partie Weißzeug und Vorhänge, Bettede, 1 Haufen Bretter und Balken nebst weiterem Handrat.  
Heldmayer, Pforzheim, Destr. 18, I.

## Lederwaren.

Empfehle Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel, für Sonntag und Werktag zu feitherigen günstigen Preisen, solange Vorrat ausreicht.  
Hermann Loh, Wildbad, Hauptstraße 117.

Prima Düngerkalk in Säcken sowie Mauerfalk jederzeit zu haben bei  
Ph. Hemmberger, Dächleder, Schwann.

## Schleifer

oder junger, tüchtiger strebsamer Mann  
von 16 Jahren ab, der angelehrt wird, sofort gesucht bei  
Ernst Greiner, Herrenalb, galv. Werkstatt und Schleiferei :: :: Ettlingerstr. 118. Anfragen bis abends 8 Uhr.

## Neuenbürg. Den Eingang aparter Neuheiten in Kostüm-, Mantel- und Kleiderstoffen

als Cheviot-Tuch, Twill, farbe schwarz, marine, grün, lila, erlaubt sich ergebenst anzuzeigen  
Emil Meisel.  
Fertige Damenmäntel, Anfer Röcke, Leibwäsche etc. in großer Auswahl.

Die neuen Muster zum Umformen von  
Damen- u. Herrenhüten sind eingetroffen. Ausführung in eigener Fabrik. Frühzeitige Bestellung im Interesse rascher und sorgfältiger Bedienung erbeten.  
Geschw. Gutmann, Pforzheim, Westliche 28.

Kinderwagen :: Sportwagen  
Kindermöbel :: Leiterwagen  
Korbmöbel :: Gartenmöbel  
Lederwaren, Koffer und Reiseartikel empfiehlt  
Wilhelm Broß, Pforzheim, Ecke Ferrenner- u. Baumstr. 17.

## Großes Möbellager!

Inh.: Reinhard Sidinger, Waisenhausplatz 8, Tel. 1831.  
Schlafzimmer in großer Auswahl, Mahagoni, Nußbaum, Eiche, in nur bester Ausführung zu :: :: äußerst billigen Preisen. :: :: ::

## Sport-Verein Herrenalb.

Zu dem am 14. November, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus z. „Waldhorn“ in Herrenalb stattfindenden Schlußpreishegeln und Tanzunterhaltung ladet freundlichst ein  
der Vorstand.

**Schuhmacherartikel aller Art,**  
sowie alle Sorten  
**Schäfte und  
Riesterleder**  
kauft man vorteilhaft bei reeller Bedienung bei  
**S. Mazur, Pforzheim,**  
Leopoldstr. 7a.

**Neuenbürg.**  
Empfehle in schöner Auswahl zu annehmbaren  
Preisen:

**Winterkleider u. Kostümstoffe,**  
**Brautkleiderstoffe,**  
**Mantelstoffe,**  
**Hemdenflanelle,**  
weiß, gestreift u. kariert,  
**Unterrockstoffe,**  
**Schürzen- u. Kleiderzeuge,**  
**Bett-Barchent, Bett-Damaste,**  
nur 1a. Qualität,  
**Bett-Mattene, Schirting,**  
gebil. Halbleinen, Bettuch-Biber,  
einfach und doppeltbreit,  
sowie:

**Herren-, Knaben- u. Damen-  
Trikothemden,**  
**Unterjacken, Unterhosen,  
Leibhosen.**

**Felix Kall.**

Am Sonntag, den 14. November  
findet im  
**Gasthaus zum „Döhen“ in Schömberg**  
**Tanz-Musik**

**Urbach.**  
Zur Feter der Kirchweih findet am  
kommenden Sonntag und Montag  
im Gasthaus zum „Döhen“  
durch die Neuenbürg. Feuerwehrlapelle

**Tanz-Unterhaltung**

statt, wozu höf. einladet  
**Ernst Bertsch.**  
NB.: Für gute Speisen und Getränke ist bestens  
gefor.

**Oberhausen.**  
Am Kirchweihsonntag, den 14. November  
findet in meinem großen Saal

**Tanzunterhaltung**

statt, wozu höf. einladet  
**Fritz Rathfelder z. „Traube“.**

**Ch. Schmid & Sohn,**  
Tabakfabrikate en gros,  
Wildbad, Fercrus 85.  
Wir bieten Wiederver-  
käufem an jed. Quantum  
**Zigaretten**

o. Most. v. Waldorf-  
Morris, Zuban, Manoli  
Wolfruth zu Fabrik-  
preisen und löbl. Skonten  
(Wolfruth v. M. 174.—  
an p. Wille Band. 20 Pfg.)  
Sämtl. Hersteller ohne  
Ausdruck in 10er Staniol-  
packung zur Hälfte sortiert  
mit amerik. Beutg.  
einer gleichwertig. Ware,  
aus derselben Fabrik wie  
Chesterfield pro Mille  
M. 530.— höchstver-  
feinert.

**Zigarren**  
nur allerbeste Fabrikate  
von 580.— M. pro  
Mille an.

**Zigarillos**  
v. 370.— M.  
Bestellungen auf Weih-  
nachtspackungen zu 25 St.  
wollen wegen großer  
Nachfrage heute schon  
aufgegeben werden.  
Verlangen Sie Preis-  
liste.

**Erstklass. Instrumente.**  
**Musikhaus**  
**„Ketterer“**  
Pforzheim  
in der Altstadt, Defilade 56.  
**Reparatur-Werkstätte**  
im Hause.  
Ankauf und Umtausch aller  
Instrumente.

**Holz- und Kohlenparer**  
**Feuergeist**  
i. Kochherde, garantiert Kohlen-  
ersparnis 20—35%, Holz bis  
40%. Undegrenzte Haltbar-  
keit, daher 1000fache Ver-  
zinsung und beste Kapitalan-  
lage.  
**Albert Boger,**  
Fabrik-Heiztechnischer Apparate,  
Wildbad, Fernsprecher 81.

**Billiges Angebot**  
in neuen und gebrauchten  
**Möbeln, ganze Einrich-  
tungen und Einzelmöbel,**  
Betten, Patent- u. Postler-  
Röste, Federbetten u. Ma-  
tragen, Schränke, Kommoden,  
Tische, Stühle, Büffets,  
Schreibtische, Pfeilerpiegel  
und anderes.  
**Schöttle, Dillheimerstr. 18,**  
Pforzheim, Telefon 2185.

**!Frauen!**  
Das Beste aller Präparate  
gegen Monatsbeschwerden und  
Störungen:  
**Dr. Eggers „Monatswohl“**  
zuverlässige, unschädliche, reelle  
Milch, per Flasche M. 15.—  
Direc. Nachnahmeversand. Aus-  
kunft kostenlos durch  
Dr. Eggers Laboratorium,  
Reutlingen, Postfach 49.

340  
MILLIONEN MARK  
AKTIENKAPITAL und RESERVEN

**Dresdner Bank**

STUTTGART · CANNSTATT  
HEILBRONN  
ULM

**Liebesgaben  
aus Amerika**

Verschiedene Anfragen  
veranlassen uns zu fol-  
gender Aufklärung:  
Die bei uns aus Amerika  
eingehenden Lebensmittel-  
Sendungen sind Eigentum  
der Firma Chas. Kurz &  
Co., 1095 Drexel Build-  
ing, Philadelphia. Wir  
selbst besorgen nur die  
Vermittlung. Wer eine  
Liebesgaben-Kiste haben  
will, möge seine Freunde  
oder Verwandte d. d. d. d.  
veranlassen, eine Anwei-  
sung bei Chas. Kurz &  
Co. zu kaufen und ihm  
zu senden.  
Sobald wir die An-  
weisung erhalten haben,  
erfolgt kostenfreie Zu-  
sendung der Gabe. An-  
weisungen von anderen  
Firmen können wir nicht  
ausführen.

**E. Breuninger**  
A.-G.  
Stuttgart

**Döfen a. Eng.**

**Federmatratzen**  
in jeder Größe und Preislage  
zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Hermann Krämer,**  
Fabrikation v. Patentmatratzen.

**Feldbrennack.**  
Ein paar starke  
**Milch-  
schweine**  
hat zu  
verkaufen.  
Zimmermann **Milchack.**

**Zimmermann Milchack.**

**PIANO - HAUS**  
**G. SCHMID & BUCHWALDT**  
**PFORZHEIM**  
Rufnummer 1613 Westl. 23  
liefert in nur erstklassigen Erzeugnissen günstig  
**FLÜGEL · PIANOS · HARMONIUMS**

**Oberhausen.**  
Anlässlich der Kirchweih findet am  
**Sonntag und Montag**  
beim Unterzeichneten

**Tanz-Musik**

statt. Für reine Weine und gute Küche ist bestens  
gefor.

**Adolf Schöttle z. „Linde“.**  
Conweiler.

**Schuhwaren.**  
Empfehle der verehrl. Einwohnerschaft von hier und  
Umgebung mein neu eingerichtetes **Schuhwarenlager** in  
**Herren-, Damen- und  
Kinder-Stiefeln**  
für Sonn- und Werktag, sowie auch  
**Hauschuhe** in verschiedenen Arten.  
**Christian Rapp jun.**

**Als Weihnachtsgeldmerk geeignet.**

**Ganghofers Werke Volksausgaben**

in zwei Serien zu je 5 Bänden,  
elegant gebunden, zum Preise von  
M. 210.— ab hier sofort lieferbar.

**C. Meeh'sche Buchdruckerei,**  
Inh. D. Strom.

**Im Pforzheimer Schürzenhaus**  
stets Eingang

**preiswerter Schürzen**

jeder Art in grosser Auswahl.

**Ecke Blumenstr.  
u Westl. K.-Fr.-Str.**  
im Hause Kaffee Odeon.

